

Resiliente Sterbebegleiter – wollen/können wir das sein?

Dr. med. Susanne Hirmüller M.A.
MSc Palliative Care
Hospizleitung

HOSPIZ
AM
EVK DÜSSELDORF



"Resilienz - Von der Chance,
die eigenen Möglichkeiten und
Stärken zu entdecken"
Witten 10.10.2018

Ausgangssituation

Die Pflegeberufe sind die Berufe mit den
weitaus meisten Krankheitstagen aufgrund
psychischer Erkrankungen
(Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes
NRW, 2011)

vgl.: Ablett & Jones 2007; Fillion et al. 2009; Herrington,
Knowlton, & Tucker 2012; Pereira, Fonseca, & Carvalho
2011); Müller und Pfister 2012



Master
Studiengang
Online
Universität
Freiburg

Studiendesign

1. Phase
Quantitativer
Studienteil

Online-Befragung für examinierte Pflegekräfte, die in Hospizen oder Palliativstationen in NRW tätig sind: 25-Item Resilienzskala (nach Wagnild und Young 1993) von Schumacher et al. (2005) validiert und übersetzt.

2. Phase
Qualitativer
Studienteil

Die Interviewteilnehmer werden anhand eines halb-strukturierten Interviews, über ihre Arbeitszufriedenheit bzw. ihr Erleben von Belastungen am Arbeitsplatz befragt. Material wird vollständig transkribiert und mit der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring analysiert.

HOSPIZ
AM
EVK DÜSSELDORF



10.10.18

Susanne Hirmüller

Hospiz am EVK Düsseldorf

Umfrageteilnehmende

2012	Hospize	Palliativstationen	Gesamt
Anzahl der Rückmeldungen	50 von 55	38 von 43	88 von 98
Anzahl gemeldeter weiblicher Gesundheits- und Krankenpflegerinnen	544	346	890
Anzahl gemeldeter männlicher Gesundheits- und Krankenpfleger	65	56	121
Anzahl gemeldeter Gesundheits- und Krankenpflegekräfte gesamt	609	402	1.011
Anzahl gemeldeter weiblicher Altenpflegerinnen	83	5	88
Anzahl gemeldeter männlicher Altenpfleger	14	3	17
Anzahl gemeldeter Altenpflegekräfte gesamt	97	8	105
Anzahl aller gemeldeten Pflegekräfte gesamt	706	410	1.116
Anzahl der gemeldeten Betten	480	289	769

10.10.18

Susanne Hirmüller

Hospiz am EVK Düsseldorf

Zusammensetzung (1.116 TN)

Durchschnittsalter	43,10 Jahre
Geschlechterverhältnis – davon weiblich	82,0 %
Durchschnittliche Berufserfahrung	6,74 Jahre
Supervisionsteilnahme	76,5 %
Anteil mit Palliative Care Weiterbildung	80,0 %

10.10.18

Susanne Hirsmüller

Hospiz am EVK Düsseldorf

Auswirkungen der Tätigkeit 1

³⁹ Wenn ich viel Stress habe bzw. die Arbeit einen Großteil meiner Energie aufbraucht, habe ich manchmal das Gefühl, meine Freizeit nicht in vollem Umfang genießen zu können. Ich habe hohe Ansprüche an meine Arbeit. Wenn ich meinen eigenen Erwartungen nicht entspreche oder andere Kollegen meinen Erwartungen nicht entsprechen, gehe ich öfters unzufrieden nach Hause. Das viele Sterben an sich bereitet mir keinen Stress oder lässt mich nicht zur Ruhe kommen. Ich kann sehr gut abschalten. Wenn ich 2 Tage frei hatte, kann ich mich beim nächsten Dienst kaum an die Namen erinnern. Das ist doch ein gutes Zeichen, oder?

⁸³ Körperliche Belastung, psychische Belastung durch Schichtdienst, Auseinandersetzung mit meinem eigenem Sterben. Wie lange kann ich diese Tätigkeit noch ausführen? Schaffe ich das bis zur Rente? Besonderes Nachdenken, wenn Menschen sterben, die in meinem eigenem Alter oder jünger sind.

10.10.18

Susanne Hirsmüller

Hospiz am EVK Düsseldorf

Auswirkungen der Tätigkeit 2

¹⁸³ Für mich war nach 6 Jahren Hospizarbeit eine Stellenreduzierung von 100 auf 75% der richtige Weg, der hohen psychischen Belastung in der Begleitung Schwerstkranker und Sterbender entgegenzuwirken.

¹⁴² In den letzten 4,5 Jahren war ich 3 Tage wegen einer Erkältung krank! Seit ich auf Palliativstation arbeite, lebe ich bewusster, gesünder und genieße jeden Moment meines Lebens. Mir ist klar geworden, dass das Leben zu kurz ist, deswegen lebe ich in der Gegenwart.

¹⁰² Auseinandersetzung mit Sterbenden hat auch mit eigener Lebensphilosophie zu tun, wenn man das erst mal klar hat, kann man das Leben noch mehr genießen!!! Die Patienten schenken uns mindestens genauso viel Lebensqualität wie wir ihnen.

10.10.18

Susanne Hirmüller

Hospiz am EVK Düsseldorf

Ergebnisse

Kategorien	BELASTUNGS-FAKTOREN	BEWÄLTIGUNGSFORMEN	ENTLASTUNGS-FAKTOREN	EINFLUSS-FAKTOREN
Gruppen	7	5	4	6
Faktoren/ Formen	35	22	26	38

10.10.18

Susanne Hirmüller

Hospiz am EVK Düsseldorf

Belastungsfaktoren

- mangelnde Bewältigungsformen (insbes. mangelnde Abgrenzung)
- **das subjektive Selbst- und Berufsbild (insbesondere das Nichterreichen eigener Idealvorstellungen)**
- **Identifikation mit Patienten und emotionale Nähe zu Patienten**
- strukturelle Anforderungen
- das Team bzw. einzelne Teammitglieder
- ethische oder rechtliche Fragestellungen
- Organisations- und Führungsaufgaben

10.10.18

Susanne Hirsmüller

Hospiz am EVK Düsseldorf

Bewältigungsformen

- **Auseinandersetzung mit der Endlichkeit**
- Grenzsetzungen
- Erleben von Transzendenz
- Soziales Coping
- Hilfreiche persönliche Erfahrungen

10.10.18

Susanne Hirsmüller

Hospiz am EVK Düsseldorf

Aufgaben der Organisation

- Vertrauen in Struktur, Vorhersehbarkeit und Erklärbarkeit
- Vertrauen, dass für die Anforderungen hinreichende Ressourcen zur Verfügung stehen
- Vertrauen, dass die Anforderungen Herausforderungen sind, die Anstrengungen und Engagement lohnen

10.10.18

Susanne Hirsmüller

Hospiz am EVK Düsseldorf

Entlastungsfaktoren

- Persönliche Faktoren (z.B. Freizeit und Privatleben)
- Faktoren, die das **Team** betreffen
- **Institutionelle Faktoren** (z.B. Personalschlüssel, Teilzeitbeschäftigung)
- Ressourcen (z.B. **Palliative Care Kompetenz**)

10.10.18

Susanne Hirsmüller

Hospiz am EVK Düsseldorf

Einflussfaktoren

- Subjektives Selbst- und/oder Berufsbild
- **Herausforderungen**
- Palliative Care (Besonderheiten der Palliativversorgung)
- Team
- Persönliche Faktoren
- **Subjektive Erklärungsmodelle**

10.10.18

Susanne Hirsmüller

Hospiz am EVK Düsseldorf

Standpunkt

Das Sterben von Patienten ist ein Faktum, das alle im Gesundheitswesen Tätigen akzeptieren müssen. Das Aushalten-Können ist zwar grundsätzlich eine wichtige Fähigkeit in der Sterbegleitung, aber es gibt in der kurativen Medizin Schicksale und Verläufe, die "auszuhalten" u. U. viel mehr von den Begleitern fordert, als dies bei einer palliativ gut begleiteten Sterbesituation erforderlich ist.

10.10.18

Susanne Hirsmüller

Hospiz am EVK Düsseldorf

Was ist eigentlich Resilienz?

Wenn sich Personen trotz gravierender Belastungen oder widriger Lebensumstände psychisch gesund entwickeln, spricht man von Resilienz. Damit ist keine angeborene Eigenschaft gemeint, sondern ein variabler und kontextabhängiger Prozess.

Fröhlich-Gildhoff & Rönna-Böse (2009)



Kontakt: Susanne.Hirsmueller@evk-duesseldorf.de

10.10.18

Susanne Hirsmüller

Hospiz am EVK Düsseldorf